

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 6

Artikel: Vom Repetieren [Schluss]
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Repetieren.

Von A. B., Lehrer in A.

(Schluß.)

Wie soll repetiert werden? Das ist nun wohl die Hauptfrage. Wir wollen zuerst einmal hören, wie denn J. Gotthelfs Schulmeister das Repetieren praktiziert hat. Peter Käser erzählt (bei der Prüfung behufs Übernahme einer Schule): „Ich sollte die 40. Geschichte im alten Testament erklären. Ich begann mit der Frage: Wer sind Adam und Eva? Mein Schulmeister hatte mich gelehrt, die seien bei allen Dingen das Hauptfundament, und wenn man da anfange, komme man am weitesten und am besten fort. Aber der Schulkommissär fiel mir bald in die Rede, was ich beiläufig gesagt, sehr unanständig finde, denn an einem Examen soll es ja eben einer machen, wie er kann. Er fiel mir also in die Rede und sagte: Ich sollte bei der Sache bleiben; wenn wir allemal bei Adam und Eva anfangen sollten, so müßten wir den lieben Gott um einen Josua bitten, der die Sonne stille stehen hieße.“

Peter Käser ist also gewiß ein flotter Repetierer, er würde bei jeder Geschichte, auch wenn es die 40. wäre, bei Adam und Eva anfangen. Er würde also jener Forderung, daß man das ganze Jahr hindurch wiederholen soll, sehr Rechnung tragen. Aber so ist's nicht gemeint! Beim guten Käser ist jedenfalls die Repetition die Mutter der Langweile, ein interesseloses Wiederkäuen.

Ein Unterricht ist aber nur dann fruchtbringend, wenn die Kinder mit Leib und Seele demselben folgen. Aber nur wo Interesse vorhanden ist, findet sich Freude und Regsamkeit und eine freie, ungezwungene Tätigkeit zu jedem Lernen. Ein Unterricht, dem der Reiz der Neuheit fehlt, ist interesselos; daher muß die Repetition in erster Linie Neues bieten.

Das geschieht nun am besten, wenn man die Wiederholung verbindet mit der Darbietung des Neuen. Beim fortschreitenden Unterricht muß beständig repetiert werden. Das liegt schon in der Natur des Lernens; denn lernen heißt anknüpfen an Bekanntes. Jeder neue Stoff soll daher in dem früher Gelernten Anknüpfungspunkte besitzen. Alles, was mit unserer Gedankenreise nicht zusammenhängt, wofür wir keine Vorstellungen besitzen, kommt nie klar zum Bewußtsein und entschwindet demselben sofort, „es ist tönendes Erz und klingende Schelle.“ Der methodische Unterricht verlangt also Repetition. Kommt ein neuer Stoff zur Behandlung, so wird alles mit ihm Verwandte und Bekannte aufgefrischt, wiederholt, reproduziert, teils zur Vorbereitung und Erklärung, teils zur Vergleichung und Anwendung. Eine solche Repetition ist aber total verschieden von einer, die um ihrer selbst willen angestellt wird.

Die Kinder selbst haben das Bedürfnis nach einer solchen und bekunden ein lebhaftes Interesse.

Dabei, und das ist wiederum wichtig, erscheint der Unterrichtsstoff gar nicht in seiner früheren Form, er tritt in ganz neue Beziehungen, erscheint unter veränderten Gesichtspunkt erhält eine neue Beleuchtung. So ist die Repetition nicht Mutter der Langweile, sondern mater studiorum.

Es kommt aber doch vor und namentlich vor dem Examen, daß repetiert werden muß, ohne daß „sachlich“ Neues geboten wird. Da hat man sich nun namentlich zu merken, was bereits angedeutet worden ist: der Stoff muß in anderer Form wiederholt werden. Der Lehrer fange daher bald am Ende an und steige zum Anfang hinauf, bald stelle er sich mit den Kindern in die Mitte des Gegenstandes, immer so, daß die Kinder auf die nächste Frage gespannt sind. Wenn die Form immer eine und dieselbe ist, so daß die Schüler zum voraus Frage und Antwort wissen, so ist die Repetition ein sinnloses Geplapper, eine sündhafte Belastung des Gedächtnisses, eben ein Abrichten. Die Kinder können vielleicht alle Fragen prompt beantworten, es geht wie am Schnürchen, und doch können sie von allem nichts verstanden haben. Wo es so zu- und hergeht, da sind die Schüler häufig selbst die Verräter, indem sie in ihrem Eifer die Hände in die Höhe schnellen, bevor der Lehrer nur die Frage beendigt hat.

Bei diesen Repetitionen soll wo immer möglich Verbindung der verschiedenen Fächer hergestellt werden, das bringt reichen Gewinn. „Alles soll in einander greifen, eins durchs andere gedeihen und reifen.“ Fragen in „Kreuz und Quer“ sind sehr bildend, bedürfen aber eines gewandten Lehrers.

Die Wiederholung sei aber kein „Frag- und Antwortspiel“. Die Repetitionsfragen sollen wo möglich immer so gestellt werden, daß der Schüler im Zusammenhange über ein kleineres oder größeres Ganze zu sprechen hat. Der Schüler sagt alles, was er über den gefragten Gegenstand weiß, aus allen Unterrichtsgebieten. Dabei soll der Schüler in seinem Vortrage nicht beständig unterbrochen werden. Nur sprachliche Unrichtigkeiten sollen sofort, an der fehlbaren Stelle, korrigiert werden. Sachliche Erklärungen, Berichtigungen und Ergänzungen werden erst angebracht, wenn der Sprechende geendet hat, und zwar hat dies so viel wie möglich durch die Mitschüler zu geschehen. Wenn ein Schüler in seinem Vortrage nicht mehr fortkommt, so genügt oft ein einziges Wort, die Rede wieder in Fluß zu bringen, z. B. Und dann? Was geschah? Warum? Folgen? u. s. w. Also nicht sofort stecken lassen und einen

andern fragen. (Das könnten sich manchmal auch Lehrer höherer Schulen vorn in ihr Zensurbüchlein schreiben, — aber in **Fettdruck!**)

Möglichst zu vermeiden sind die sogenannten Ja- und Neinfragen, namentlich dann sind sie eine Zeitverschwendung, wenn die Entscheidung zwischen dem einen und andern schon durch den Ton der Frage erleichtert wird.

In der Schule gilt in dieser Beziehung nicht das Wort der heil. Schrift: „Gute Rede sei: Ja, ja; nein, nein!“

Ist etwas ganz vergessen, dann höre man auf zu schelten und „herauszugrübeln“ und biete den Stoff noch einmal dar; „denn was im Menschen nicht ist, kommt nicht aus ihm.“ (Hermann u. Dorothea.)

Die Repetitionen bedürfen auch von Seite des Lehrers der Vorbereitung. Bei der Wiederholung kann der Lehrer zeigen, ob er wirklich ein Meister in seinem Fache ist oder nicht. Wiederholen, aber nicht wiederkäuen!

Wer während des Jahres in angedeuteter Weise wiederholt, hat die Schüler bald bereit zur Prüfung; da muß weder Lehrer noch Schüler aufs Examen schinden und schanzeln, sich abmühen und abarbeiten. So braucht man den Examentag nicht als ein Schreckmittel zu gebrauchen, indem die Kinder immer und immer wieder an denselben erinnert werden. „Eine gute Schule soll alle Tage Examen bestehen können.“

Lesenswert!

In vielen Gegenden Deutschlands ist der Lehrer schon seit langer Zeit Mitglied des Ortsschulvorstandes, so z. B. im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden. Die preussische Regierung scheint die Einführung dieser sehr zeitgemäßen Einrichtung für den ganzen Umfang der Monarchie zu beabsichtigen; denn die Schulgesetz-Entwürfe, die sie bisher dem Landtage vorgelegt hat, wiesen alle einen diesbezüglichen Paragraphen auf. In dem letzten Entwurfe vom Jahre 1892 heißt es unter § 70: „Zum Ortsschulvorstand gehört neben dem Pfarrer ein an der Schule definitiv angestellter und von der Kreis-Schulbehörde dazu ernannter Lehrer.“ Auch in Elsaß-Lothringen kommt die Bewegung ernsthaft ins Rollen. So ungefähr zu lesen im „Schulfreund“ von Metz.

Arme Stadtbewohner. Erster Student: „Die Menschen in dieser Stadt werden von Jahr zu Jahr ärmer.“ Zweiter Student: „Wieso, ich hab' noch nichts bemerkt!“ Erster Student: „Weil ich nicht einmal zehn Mark gepumpt bekomme.“

Dichterleiden. Dichterlein: „Ach Gott, wende ich mich an eine Dame — Korb; wende ich mich an eine Redaktion — Papierkorb!“